

Ostalb springt Hebammen bei

Werdende Mütter auf der Warteliste – Landkreis will Hebammenschule einrichten

Hebammen kämpfen ums wirtschaftliche Überleben. Und für werdende Eltern wird es immer schwieriger, überhaupt eine zu bekommen. Landrat Klaus Pavel will jetzt gegensteuern – unter anderem mit der Einrichtung einer Hebammenschule für die Landkreise Ostalb und Heidenheim.

ALEXANDER GÄSSLER

Aalen. Der Landrat zitiert einen Bericht dieser Zeitung vom März: Eine Hebamme bringt in drei Tagen drei Kinder zur Welt – und verdient nicht einen Cent. Jutta Eichenauer kennt den Grund: Eine Hebamme muss rund zwölf Geburten schaffen, um den neuen Haftpflichtzuschlag zu erreichen. Dass sich freiberufliche und angestellte Hebammen gegen Geburtsrisiken absichern müssen, ist der Vorsitzenden des Landeshebammenverbands zufolge aber nicht das einzige Problem. Die Dokumentationspflicht sei immens, die Arbeitsbedingungen in den Kreißsälen seien „wahnsinnig“ geworden. Zum schlechten Verdienst hinzu kommt die „berufliche Sackgasse“. Es

fehlen die Aufstiegs- und Karrierechancen. Somit ist der Beruf für junge Frauen nicht attraktiv. Folge: „Wir haben einen wahnsinnigen Versorgungsmangel“, sagt Jutta Eichenauer. Und: „Die Klinken haben große Not.“

Große Not haben vor allem auch werdende Eltern, die kaum mehr eine Hebamme finden. 85 sind im Ostalbkreis gelistet, dabei sind etliche gar nicht mehr aktiv. Auf der anderen Seite stehen rund 3500 Geburten im Jahr. Und: Eine Hebamme muss schon per Gesetz dabei sein.

Elke Schönherr aus Aalen kennt das Problem genau. Die freiberufliche Hebamme und Kreisvorsitzende bekommt inzwischen schon Anfragen für Geburtstermine im November. Alle Anfragen bis August muss sie ablehnen, wie sie jetzt im Kreistagsausschuss für Kliniken und Gesundheit sagt.

Sabine Windmüller leitet das Geburtshaus im Margaritenheim in Schwäbisch Gmünd mit derzeit acht Hebammen. Sie sucht seit einem halben Jahr eine weitere Kollegin – findet aber keine. Wegen des Hebammenmangels kommen ihr zufolge Schwangere bis aus dem Raum Bopfingen, dem Landkreis Hall oder aus

Geislingen nach Gmünd. Sie erzählt: Mütter, die zum zweiten oder dritten Mal gebären und dermaßen weit anreisen müssen, könnten ein Problem bekommen – speziell im Berufsverkehr.

„Es gibt keinen Arbeitsmarkt für Hebammen“, klagt Günther Schneider. Der Pflegedirektor des Aalener Ostalb-Klinikums hat vergebens Ersatz gesucht, als im vergangenen Jahr sechs angestellte Hebammen selbst Mutterfreuden entgegensehen. Im Ausschuss trat ein weiteres Problem zu Tage: Im ganzen Ellwanger Raum sind keine Hausgeburten mehr möglich.

Landrat Pavel hat Pflegedirektor Schneider jetzt damit beauftragt, die Einrichtung einer Hebammenschule für Ostwürttemberg vorzubereiten. Die soll schon ab dem kommenden Jahr Nachwuchs ausbilden. Ferner hat Pavel bei einem Gespräch mit den Hebammen im Februar vereinbart, eine stille Reserve zu mobilisieren. Eventuell könnten freiberufliche Hebammen ja unter dem Dach des Kreises arbeiten, sagte er. Schließlich will Pavel eine Imagekampagne für den Berufsstand, aber auch für die Gesundheitsberufe insgesamt anstoßen. Der Ausschuss signalisierte grünes Licht.